

Fakten & Position

Die Initiative YASUNÍ-ITT (Stand Juli 2014)



Yasuni-ITT: Keine Ölförderung im Regenwald

In Ecuador wurde mit der Initiative Yasuni-ITT ein Vorschlag für den Regenwaldschutz entwickelt, den es bis dahin in dieser Form nicht gegeben hatte. Er sah vor den Wald und seinen natürlichen Reichtum zu schützen und Ölbohrungen in einem bestimmten Gebiet im Nationalpark Yasuni zu unterlassen. Die entgangenen Einnahmen aus der Ölförderung für den Staat Ecuador sollten von der internationalen Staatengemeinschaft zur Hälfte ersetzt und für Investitionen in ökologische und soziale Projekte im Land verwendet werden.

1. Hintergründe

Der Nationalpark

Der Yasuni-Nationalpark liegt im Osten Ecuadors und umfasst eine Fläche von 9820 km² – das entspricht etwa der Hälfte der Fläche des Bundeslandes Rheinland-Pfalz. In seiner Kernzone befinden sich zum Teil noch unberührte Urwälder. Er gehört zum Amazonasgebiet und ist seit 1979 Nationalpark. Im Yasuni fallen mehrere Einzigartigkeiten zusammen, weshalb ihn die UNESCO 1989 zum Biosphärenreservat erklärte.¹ Auf einem Hektar Wald existieren bis zu 644 verschiedene Baumarten, so viele wie in ganz Nord-Amerika.² Der Nationalpark zählt zu den artenreichsten Lebensräumen der Erde und beherbergt viele vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten.³ Das Gebiet ist zudem traditionelles

Siedlungsgebiet zweier weitestgehend isoliert lebender indigenen Gruppen: Die Tagaeri und Taromenane, die beide zur Ethnie der Huorani gehören und zum Teil ohne Kontakt nach außen leben.⁴

Die Ölvorkommen

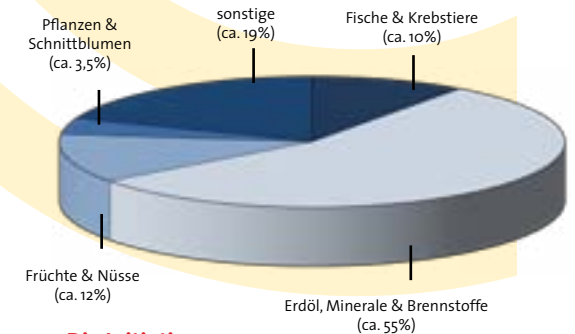
Neben seiner ökologischen Vielfalt birgt das Gebiet des Nationalparks Yasuni auch einen großen Teil des ecuadorianischen Erdölvorkommens. Die Ölfördergebiete Ishpingo, Tambococha und Tiputini (=ITT) umfassen eine Fläche von knapp 1800 km², also nur etwa 20% des Gesamtgebiets des Nationalparks, und liegen an seiner östlichen Grenze. Hier wurde ein geschätztes Erdölvorkommen von 846 Mio. Barrel ausgemacht, das sind etwa 1/5 des gesamten Ölvorkommens im Land.⁵ Jedoch befinden sich auch im übrigen Gebiet des Nationalparks Ölressourcen, über deren Nutzung die Initiative Yasuni-ITT keine klare Aussage trifft.

Im Jahr 2011 betrug die Erdölförderung Ecuadors 182,4 Mio. Barrel; davon wurden 62% ausgeführt. Der Erdölsektor ist statistisch der führende Wirtschaftszweig und hat im Jahr 2010 9,6 Mrd. USD erwirtschaftet. (2009 6,9 Mrd. USD, Anteil am BIP etwa 16%). Deshalb sind die Ölfördermaßnahmen im Yasuni-Nationalpark wichtige Einnahmequellen für den Staat Ecuador. Doch bergen sie auch die Gefahr, dass das hochdiverse Gebiet irreparabel zerstört und die beiden indigenen Volksstäm-

me aus ihren Gebieten vertrieben werden.

Exportgüter Ecuadors

Daten aus Länderreport ECUADOR 2010 der Wirtschaftskammer Österreich.



2. Die Initiative

Der Vorschlag: Dschungel statt Öl

Die ursprünglich von Zivilgesellschaftlichen Gruppen ins Leben gerufene Initiative Yasuni-ITT wurde 2007 auf der UN-Vollversammlung von Ecuadors Präsident Rafael Correa der Weltöffentlichkeit präsentiert. Der Vorschlag lautete auf die Förderung des Öls aus den ITT-Ölfeldern des Yasuni Nationalparks zu verzichten, um so die einzigartige Biodiversität und den Lebensraum der indigenen Gruppen in diesem Gebiet zu schützen. Als Gegenleistung forderte Ecuador 3,6 Mrd. US-Dollar – was der Hälfte des erwarteten Erlöses aus der Ölförderung in ITT entspräche – zur Investition in ökologische und soziale Projekte im Land.

Zusammenfassung

Für OroVerde beruhte die Yasuni-ITT-Initiative auf einer sinnvollen Idee und birgt große Chancen für den Schutz des Regenwaldes, der Artenvielfalt und der in dem Gebiet lebenden Menschen sowie für die Bekämpfung des globalen Klimawandels. Sie weist jedoch auch noch erhebliche Schwächen auf: Hierzu gehört u. a., dass sie sich nur auf einem kleinen Teil des Nationalparks und seiner Ölressourcen bezieht, sowie die Wertbemessung des Waldes anhand des Ölpreises. Um die Chancen zu nutzen fordert OroVerde, die Yasuni-ITT-Initiative wieder auf zu nehmen – verbunden mit klaren Anforderungen zur Beseitigung der Schwächen.



Der Nationalpark gehört zu den artenreichsten Lebensräumen unserer Erde.



Straßen und Pipelines verstärken die Abholzung im Regenwald.



Rückstände und Chemikalien vergiften die Böden und das Wasser.

Die Mittelverwendung

Der UN-Treuhandfonds

Um eine zielgerichtete, nachhaltige Verwendung der Geldmittel zu garantieren, sollten die Ausgleichszahlungen in den im August 2010 eingerichteten UN-Treuhandfonds fließen. Dieser so genannte ITT-Trust-Fund sollte von einem Sechs-Personen-Kontrollgremium verwaltet und überwacht werden, das sich aus drei Vertretern der ecuadorianischen Regierung, zwei Vertretern der Geber-Länder und einem Vertreter der ecuadorianischen Zivilgesellschaft zusammensetzt.⁶ Aus dem Fonds sollen Investitionen in erneuerbare Energien sowie Entwicklungsprojekte in weiteren ökologischen (z.B. Naturschutz, Aufforstung, Energieeffizienz) sowie sozialen Bereichen finanziert werden.

Yasuní-Zertifikate und Emissionshandel

Die Regierung Ecuadors stellte für die Zahlungen in den Yasuní-Treuhandfonds Garantie-Zertifikate aus, unter Angabe des gezahlten Betrages und des entsprechenden Gegenwertes des Öls in Barrel. Die Yasuní Guarantee Certificates (CGYs) enthielten die Zusage, dass das Geld inklusive Zinsen zurückgezahlt wird, sollte die Regierung sich in Zukunft doch entschließen das Rohöl zu fördern. Damit sollte sichergestellt werden, dass das Öl auch für immer unter der Erde bleibt.

Reaktionen in Politik und Öffentlichkeit

Die Initiative Yasuní-ITT hat eine globale Debatte ausgelöst und gemischte Reaktionen hervorgerufen. Der Vorschlag wurde von einigen Regierungen der internationalen Staatengemeinschaft unterstützt, jedoch hatten

erst wenige Staaten in den Fonds eingezahlt.⁷ Ermutigende Stimmen aus der ganzen Welt kamen insbesondere von der Zivilbevölkerung und Umweltverbänden. In der Öffentlichkeit und in den Medien fand die Initiative viel Zustimmung. Vor allem der symbolische Charakter der Initiative ließ viele einen Paradigmenwechsel für den Umwelt- bzw. Waldschutz erhoffen. Auch in der Bevölkerung Ecuadors vollzog sich durch die Initiative und ihr Motto „Leben statt Öl“ ein Bewusstseinswandel. Nach UNDP Angaben waren 78% der ecuadorianischen Bevölkerung für die Initiative.⁸ Eine so breite Zustimmung für den Waldschutz gab es bisher nicht - zu Zeiten vor der Initiative herrschte die allgemeine Meinung vor, dass der Schutz der Tropenwälder lediglich hinderlich für den wirtschaftlichen Fortschritt und Wohlstand des Landes sei. Dies hat sich mit Yasuní-ITT geändert und dem Schutz der Natur einen breiteren Konsens verliehen. Yasuní-ITT hatte viel versprechende Chancen, birgt aber auch Herausforderungen und Risiken, weshalb eine detaillierte Betrachtung der Initiative nötig war.

3. Chancen und Herausforderungen

Chancen von Yasuní-ITT

Biodiversität statt Öl

Die Erhaltung einer intakten Natur in dem Gebiet ist ein direkter Vorteil und Nutzen der Initiative. Durch die Nicht-Förderung des Öls wurde die Zerstörung des Tropischen Regenwaldes vermieden. Denn eine ökologisch vertretbare Ölförderung ist selbst mit der modernsten Technik nicht möglich. Die Waldzerstörung, die Erosion, die Verschmutzung der

Böden, des Wassers und der Luft lassen sich nicht vermeiden. Die für die Erschließung der Felder gebauten Straßen und Wege zerstören und zerschneiden nicht nur den Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten, sie begünstigen auch die illegale Abholzung der Wälder, die durch die neuen Wege tiefer in den Urwald vordringt. Durch die Initiative könnte also eines der biodiversitätsreichsten Gebiete der Erde geschützt werden.

Vermeidung von CO₂-Emissionen und geteilte Verantwortung

Durch die Nicht-Förderung des Öls würden alleine 407 Mio. Tonnen CO₂ im Boden belassen und nicht emittiert. Zusätzlich können durch die damit einhergehende Vermeidung des Waldverlustes weitere 800 Mio. Tonnen CO₂ eingespart werden.⁹

Die Yasuní-ITT-Initiative wird als Möglichkeit für die Beteiligung von Ecuador an dem Schutz des Klimas kommuniziert, bei der die Industrieländer jedoch einen Teil der Kosten tragen. Das wird dem Ansatz der geteilten, aber differenzierten Verantwortung für den Klimawandel gerecht, denn die Gesellschaften der Industrieländer sind es, die den Klimawandel hauptsächlich verursachen.⁸

Die Initiative YASUNÍ-ITT

Fakten & Position



Weichen für ein Post-Öl-Zeitalter

Ecuador ist eines der ärmsten Länder Südamerikas und hat hohe Auslandsschulden zu begleichen. Die Einnahmen aus dem Erdölexport sind daher für den Staat von enormer wirtschaftlicher Bedeutung. Ein Großteil der zu tilgenden Schulden und geplanten Reformen im Land basieren auf den erwarteten Einnahmen aus der Erdölförderung.¹⁰ Mit der Initiative Yasuní-ITT würde Ecuador eine neue Einnahmequelle schaffen, die keine Erschließung weiterer Ölfelder erfordert. Durch die klare Zweckbindung der Gelder würde zudem sichergestellt, dass die Zahlungen ausschließlich für ökologische und soziale Projekte verwendet werden. Die Verwendung der Gelder aus dem UN-Treuhandfonds könnte somit ein wichtiger Schritt sein, dem Staat Ecuador den Schritt aus der Erdölabhängigkeit zu ermöglichen. Durch die wachsende Unterstützung in der Öffentlichkeit eröffnen sich für Ecuador zudem verbesserte Möglichkeiten und Freiräume, neue regenerative Wege einzuschlagen, um eine größere wirtschaftliche und soziale Stabilität, eine bessere Klimabilanz und ein Schritt in das Post-Öl-Zeitalter zu erreichen.

Herausforderungen von Yasuní-ITT

Große Teile des Nationalparks würden trotzdem durch Ölbohrungen zerstört

Das von der Erdölförderung bewahrte Gebiet (ITT-Felder) ist nur ein kleiner Teil des gesamten Nationalparks und würde auch im Fall der erfolgreichen Umsetzung der Initiative durch Ölbohrungen rings herum akut bedroht bleiben. Der der ITT-Bereich umfasst weniger als 20% der gesamten Fläche des Yasuní-Nationalparks, d. h. mehr als 80% des Nationalparks

werden weiterhin von den negativen Auswirkungen der Ölbohrungen betroffen sein. Aus diesem Grund ist der Schutz des gesamten Nationalparks und nicht nur eines kleinen Teilbereiches wichtig!

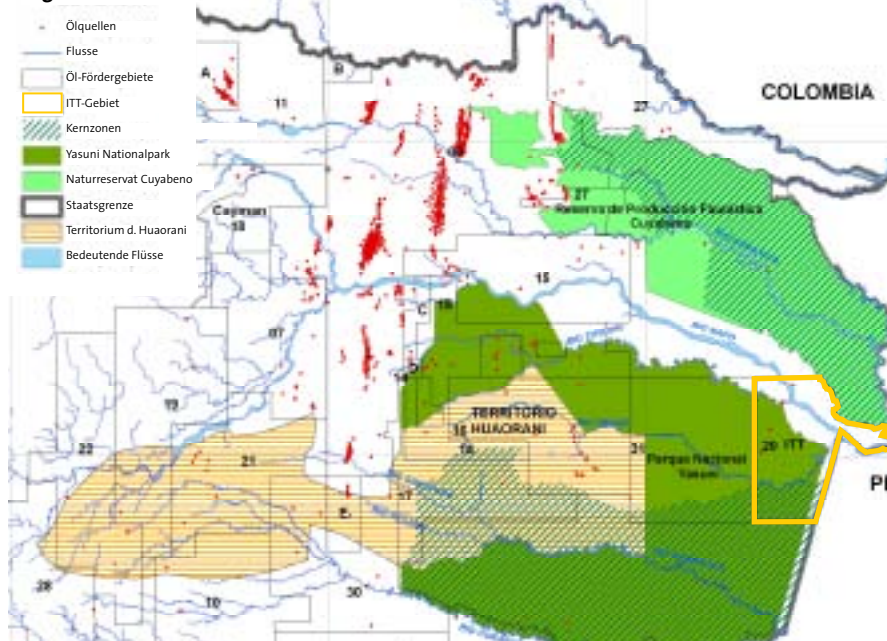
Zwiespältige Haltung der Regierung birgt Risiken

Der Präsident Correa hat zwar mitgeholfen, die Initiative international bekannt zu machen - bei der UN, der OPEC und in diversen internationalen Foren. Doch leider sagte er dabei immer wieder, bei einem Ausbleiben der internationalen Finanzierung werde das Öl gefördert.¹¹ Tatsächlich fährt der ecuadorianische Staat für den Fall, dass nicht genug Geld zusammenkommt, zweigleisig: Er vergibt weiterhin Förderkonzessionen im Nationalpark (bereits für 60 % der Fläche), und hat zudem ein Abkommen mit Venezuela abgeschlossen, gemeinsam eine Ö Raffinerie an der Pazifikküste Ecuadors aufzubauen, um ecuadorianisches und venezolanisches Öl weiterzuverarbeiten – eine Raffinerie, die zur Auslastung auch das Öl aus dem ITT-Feld bräuchte.¹² China hat zudem Ecuador erst kürzlich einen Zweimilliarden-Kredit gewährt, den das Land mit Öl zurückzahlen muss. Die Konzerne sind weit fortgeschritten mit ihren Erschließungsstudien, und der Präsident hat schon darauf hingewiesen, dass der Ölpreis mittlerweile viel höher sei wie zu Anfang der Initiative.¹³ Ecuador setzte kurz- und mittelfristig also offenbar weiterhin auf seine Erdöleinnahmen.

CO₂-Einsparung durch Nichtförderung?

Die Einsparung an CO₂, wenn das Öl im Boden bliebe, ist für die weltweite Klimabelastung

Legende



Vielzählige Öl-Bohrungen (rot) bedrohen das Ökosystem im gesamten Nationalparkgebiet (unteres grünes Gebiet).

Quelle: Webseite Ute Koczy MdB

unter Umständen zu vernachlässigen. Nämlich dann, wenn stattdessen die Ölförderung an anderer Stelle zunimmt. Man kann davon ausgehen, dass kurz- und mittelfristig ein anderer Ölkonzern an anderer Stelle durch vermehrte Ölförderung die CO₂-Einsparungen zunichte macht. Übrig bleibt die eingesparte Menge CO₂ durch die vermiedene Entwaldung. Letztlich bestimmt die Nachfrage und Verbrauch (vor allem der Industrienationen) die Ölförderung und die damit einhergehende Klima- und Umweltbelastung - nur wenn wir unseren Konsum ändern können langfristig Emissionen gesenkt werden.

Ist der Wald nur so viel wert wie das Öl?

Der Wert des Waldes wird durch die Yasuní-Initiative an dem Wert des Öls unter dem Boden festgemacht. Dies ist kein guter Mechanismus für die Wertbemessung eines Lebensraumes für verschiedene indigene Völker und zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Der Erhalt der Natur hat einen eigenen Wert. Denn andere Waldflächen können für Klima und Tier- und Pflanzenwelt ebenso wichtig sein, auch ohne dass im Boden wirtschaftlich interessante Rohstoffe lagern. Die Probleme durch Entwaldung entstehen auch, wenn der Wald für andere Zwecke wie Sojaanbau und Weideflächen gerodet wird. Zum anderen würde die

Die Initiative YASUNÍ-ITT

Fakten & Position



Erdölfördergebiet. Um wirksam die Erdölförderung zu reduzieren und Emissionen aus dem Ölverbrauch einzusparen, muss der Konsum v.a. in den Industrieländern gesenkt werden.



Wälder haben vielfältige Werte: Sie beherbergen Menschen, Tiere und Pflanzen und stabilisieren unser Klima.

Wertzueweisung für den artenreichen Wald allein anhand des Ölpreises einen Präzedenzfall schaffen. Ist dann Wald ohne Ölvorkommen im Boden weniger Wert? Damit Naturschutz weiterhin sinnvoll finanziert werden kann müssen andere Ökosystemleistungen und die Einzigartigkeit der Region mit bewertet werden. Bei einer Bewertung allein nach den Ölvorkommen ist effektiver Klima- und Naturschutz auf die Dauer nicht zu finanzieren.

Untergraben der Entwicklungen zu REDD+?

In einer in der öffentlichen Debatte viel diskutierten Entscheidung hatte das deutsche Entwicklungsministerium (BMZ) die deutsche Zusage, in den Yasuni-Treuhandfonds einzuzahlen, zurückgezogen. Die Unterstützung Deutschlands für Ecuador sollte sich auf die Vorbereitung von Ecuador für REDD+ und das nationale Programm Socio Bosque (Partner Wald) konzentrieren.¹⁴ Unter der Überschrift REDD+ (engl. für Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation and the role of conservation, sustainable management of forests and enhancement of carbon stocks in developing countries) wird in den Klimaverhandlungen über die Einführung eines globalen Wald-Klimaschutz-Mechanismus diskutiert. Dazu werden in vielen Tropenwäldern – auch in Ecuador - vorbereitende Maßnahmen und Pilotprojekte durchgeführt. Im Programm Socio Bosque erhalten lokalen Gemeinden und Waldbesitzer Zahlungen für den Erhalt des Waldes.

Allerdings wird die Erdölförderung oder der Bergbau in diesen geschützten Gebieten nicht explizit ausgeschlossen. Im Oktober 2012 sagte die Bundesregierung Ecuador weitere Unter-

stützung für den Schutz der Yasuni-Region und den dort lebenden indigenen Gruppen basierend auf dem laufenden Programm Socio Bosque zu. Eine Einzahlung in den Treuhandfonds wird jedoch weiterhin nicht angestrebt.¹⁵

4. Ecuador erklärt Initiative für gescheitert

Seitens der Regierung Ecuadors wurde die Yasuni-ITT-Initiative von Präsident Correa im August 2013 für beendet erklärt, mit der Begründung, dass nicht genügend Mittel im Yasuni-Treuhandfonds zur Verfügung stünden. Außer dem bereits eingezahlten Bruchteil (0,37% = 13,3 Millionen USD), gäbe es nur Zusagen über nicht direkt mit der Initiative zusammenhängende Mittel in Höhe von 116 Millionen USD. Die Förderung von Erdöl in der Region wurde zum nationalen Interesse erklärt und der Beginn der Arbeiten unverzüglich angekündigt.

Die Gewinne aus der Förderung in den Ölfeldern Tambococha und Tiputini sollen für die Bekämpfung der Armut in Ecuador eingesetzt werden. Laut dem ehemaligen Energieminister Alberto Acosta und Vertretern der Indigenen Völker ist jedoch die Armut in Ecuador trotz der Ölförderung seit den 1970er Jahren immer noch groß, so dass unklar ist, wie mehr Erdölförderung Abhilfe bringen kann.

Die Kosten für die Ölförderung in dem Naturschutzgebiet werden von einem Experten, Carlos Pérez, auf mindestens 15 USD pro Barrel geschätzt. Momentan belaufen sich die Kosten für die staatliche Ölförderung im Land auf durchschnittlich 9,02 USD pro Barrel¹⁶.

Nach der Ankündigung kam es in Ecuador zu

Demonstrationen gegen den Entscheid der Regierung im Nationalpark Ölförderungen durchzuführen. Die Opposition und Zivilgesellschaftliche Gruppen starteten mit dem Bündnis „Yasunidos“ (ein Wortspiel aus „Yasuni“ und „Unidos“ – zusammen) eine Unterschriftensammlung für eine Volksbefragung.

Nach ecuadorianischem Recht sind dazu 5% oder 583.000 Stimmen der erfassten Wahlberechtigten nötig. Abgeordnete der Opposition forderten den Präsidenten und seine Partei dazu auf, den Paragraphen 57 der Verfassung zu respektieren, der die indigenen Völker mit in Pläne und Programme zu Erschließung und Vermarktung von nicht-erneuerbaren Ressourcen von ihrem Land einbezieht. Dies gilt insbesondere für die nichtkontaktierten Völker, von denen der Justizminister Ecuadors sagt, dass sie auf den für die Ölförderung vorgesehenen Feldern nicht existieren. Eine Aussage, der auch frühere Berichte staatlicher Stellen in Ecuador widersprechen¹⁷.

Insgesamt wurden von den „Yasunidos“ über 700.000 Stimmen für eine Volksbefragung gesammelt und an die nationale Wahlbehörde in Ecuador (CNE) übergeben. Unabhängige Experten von zwei Universitäten stellten die Gültigkeit aller Stimmen fest, aber offiziell werden mit formellen Begründungen viele Stimmen nicht anerkannt, so dass von Seiten der Regierung keine Volksbefragung stattfinden wird. Die Yasunidos werden den Fall prüfen und möglicherweise vor die interamerikanische Kommission für Menschenrechte bringen.

Die Initiative YASUNÍ-ITT

Fakten & Position



5. Abschließende Bewertung der Initiative Yasuni-ITT

Für OroVerde beruht die Yasuni-ITT-Initiative auf einer sinnvollen Idee und birgt gute Ansätze. Jedoch greift sie in manchen Bereichen noch nicht weit genug und wird in der öffentlichen Wahrnehmung oft in ihrer Wirkung überschätzt. OroVerde sieht die wesentlichen Schwächen der Initiative vor allem in dem verhältnismäßig kleinem Schutzareal (ITT-Felder) und der Wertbemessung des Waldes anhand des Ölpreises. Hinzu kommen die Berechnung von Emissionseinsparungen anhand der Ölmenge sowie die Risiken, die aus der zwiespältigen Haltung der ecuadorianischen Regierung erwachsen. Diese Schwächen müssten angegangen werden, d.h.:

► Das Gebiet muss ausgeweitet werden: keine Ölförderung im ganzen Nationalpark Yasuni.

► Die Einbindung der Yasuni-Zertifikate in einen Emissionshandel sollte nur erfolgen,

wenn gesichert ist, dass es ambitionierte Reduktionsziele in Industrieländern gibt und die Zertifikate nur eine zusätzliche Möglichkeit sind, über diese Ziele hinaus Emissionen zu kompensieren.

► Der Wert des Waldes und seiner Biodiversität kann nicht anhand der Rohstoffvorkommen unter der Erde bestimmt werden.

► Yasuni-ITT muss erhalten werden, auch wenn die geforderte Summe an Geldern für den Treuhandfonds noch nicht erreicht wurde.

► Um wirksam die Erdölförderung zu reduzieren und Emissionen aus dem Ölverbrauch einzusparen muss der Konsum v. a. in den Industrieländern gesenkt werden.

Die Chancen sind weiterhin groß: Die Zerstörung eines ökologisch wertvollen Gebiets Regenwald kann verhindert und der damit einhergehende Ausstoß von CO₂-Emissionen sowie die negativen Folgen der Ölförderung können vermieden werden. Die Yasuni-Initiative hat zudem einen starken symbolischen Charakter, da sie dem Ansatz der geteilten, aber differenzierten Verantwortung für den

Klimawandel gerecht wird, und könnte das Verständnis und Engagement für den Naturschutz sowohl in der Welt als auch speziell in Ecuador entscheidend stärken. Bei einer erfolgreichen Umsetzung der Initiative und einem entschiedenen Angehen ihrer Schwächen könnte sie ein Pilot- und Modellprojekt sein, aus dem Lernerfahrungen für Projekte und Ansätze in Ecuador und anderen Tropenwaldländern der Welt gezogen werden können.

Quellen:

1. Website der gemeinsamen Initiative zur Rettung des Regenwaldes in Ecuador „Yasuni ITT“ c/o BUND Region Hannover: <http://www.saveyasuni.eu/themen/der-yasuni-nationalpark.html>
 2. UNDP, GTZ, MDGIF: Institutional Support UNDP, GTZ, MDGIF: Yasuni-ITT – An Initiative to Change History
 3. BUND-Umweltzentrum Heidelberg http://vorort.bund.net/heidelberg/projekte/projekte_58/projekte_216.htm
 4. Heidi Feldt, Clarita Müller-Plantenberg: Gesellschaftliche Bündnisse zur Gewinnung des Naturbezuges. 20 Jahre Klima-Bündnis; in Entwicklungsperspektiven 99, Kassel 2010
 5. Auswärtiges Amt: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Ecuador/Wirtschaft_node.html
 6. United Nation Development Program: <http://mdf.undp.org/yasuni>
 7. Zeit online: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2011-10/yasuni-niebel>
 8. Le Monde diplomatique – der globale Blick (Zeitschrift): <http://www.monde-diplomatique.de/pm/2011/03/11/a0004.text.name,askL6meTx.n,o>
 9. United Nation Development Program: Yasuni ITT Trust Fund factsheet UNDP
 10. Bundeszentrale für politische Bildung: http://www.bpb.de/themen/BO9UL9,o,o,Erd%F61_als_Entwicklungsfaktor_in_Ecuador.html
 11. Le Monde diplomatique – der globale Blick (Zeitschrift): <http://www.monde-diplomatique.de/pm/2011/03/11/a0004.text.name,askL6meTx.n,o>
 12. Action Solidarité Tiers Monde: <http://astm.lu/ecuador-das-erdol-im-boden-lassen>
 13. Zeit online: <http://www.zeit.de/2011/25/DOS-Ecuador-Yasuni-Nationalpark/seite-5>
 14. TAZ.de: <http://www.taz.de/Debatte-Klimaschutz/!78723/>
 15. BMZ Meldung, 11.10.2012: http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2012/oktober/20121011_pm_242_ecuador/index.html
 16. <http://www.elcomercio.com/actualidad/negocios/explorar-itt-demanda-mayores-costos.html> (abgerufen am 30.05.2014)
 17. <http://labarraespaciadora.com/porta1/2013/09/02/pueblos-de-papel/> (abgerufen am 07.07.2014)
- Karte: Webseite Ute Koczy MdB: <http://www.ute-koczy.de/cms/umwelt/dokbin/393/393153.karteoelfelder.pdf>